

Abonnement

für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf. 2 monatlich 1 M. 47 Pf., monatlich 84 Pf., excl. Postgeb.

Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: S. S.: Dr. H. Wolf in Halle

Saale-Zeitung. (Der Bote für das Saalthal.)

Achtzehnter Jahrgang.

Inserate

werden pro Spalte oder deren Raum mit 20 Pf., für Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von welcher Kostenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Retikeln pro Zeile 40 Pf.

Erstheft täglich mit Ausgabe der Sonntags-Beilage.

Nr. 296.

Halle a. d. Saale, Mittwoch den 17. Dezember

1884.

Der Reichstaugler und die Opposition.

Die gestrige Verhandlung des Reichstags über eine Etatsopposition für das auswärtige Amt wird nicht vergessen, im Lande einen eigenthümlichen Eindruck hervorzurufen. Man wird sich vielleicht vergebens nach den Motiven fragen, welche der sich höchst dramatisch entwickelnden Diskussion und der Abstimmung zu Grunde liegen, denn aus den Reden konnte man scheinbar die Fäden des Widerspruches finden, der in dem Ausgange einer so außerordentlich wichtigen hochpolitischen Aktion seitens des Reichstages und der läßt sich wohl sagen Opposition auf der anderen Seite gegenüber einem so geringfügigen finanziellen Objekte auffallen zu Tage trat. Wir wollen nicht versuchen, in die Geheimnisse einzudringen, welche hinter den Coulissen verborgen werden; für die Haltung des Centrums würde dies ohnehin wohl verlorenen Mühe sein. Man kommt dem Verständnis vielleicht schon näher, wenn man sich gegenwärtig hält, daß der neu zu tretende Ministerpräsident die Opposition unter Umständen den in der diplomatischen Karriere bis an diese Stelle emporgestiegenen und bereits vom Reichstaugler in dessen nächster Umgebung veranbarten Grafen Herberich Bismarck zufallen könnte. So viel darf man, ohne der deutschfreundschaftlichen Partei Unrecht zu thun, wohl als sicher annehmen, daß diese oder ähnliche Erwägungen zum wesentlichen mitbestimmend waren, wenn man gegenüber der autoritativen Persönlichkeit des Fürsten Bismarck, daß die geistliche Weiterführung der auswärtigen Politik ohne den Widerspruch mangelhaft sei, ein Opfer von 20,000 M. der „Finanzlage“ nicht abzurufen vermochte. Wir schieben diese Andeutung voran, weil man doch das zwingende Bedürfnis fühlt, für wichtige politische Akte Gründe zu wissen, die sich verstehen lassen. Für berechtigt würden wir allerdings ein solches Motiv nicht halten können. Man will die Gesetze verneinen und führt in die Geschichte, wenn man aus Furcht, es solle etwas geschehen, damit es einer bestimmten Person zu gute komme, es hintertriebt, weil es jener Person zu gute kommen würde. Welche Beweggründe aber auch obgenannt haben, es kann kein Zweifel bestehen, daß die Wägen, welche die sachliche Rechtfertigung des Oppositionsstandpunktes anwies, sich allein durch persönliche Motive genügend ausfüllen lassen, und dies gerade denen, welche heute vor in der That nicht unbedeutenden Forderungen der Regierung entgegenzutreten, gewiß nicht zur Ehre. Nicht einmal der Umstand, daß der Reichstaugler auch jenen das Gebiet des Persönlichen betritt, daß er die deutschfreundschaftliche und Centrumpartei im neuen Reichstage von vornherein stark provoziert hat, daß er auch in der Distanz- und Freiheitspartei-Angelegenheit sich nicht allzu liebenswürdig gegen die Mitglieder des Reichstages bewiesen hat, kann dafür irgendwie zur Entschuldigung dienen. Die Wähler jener Herren würden es nicht verstehen, daß die wichtigsten Interessen des Vaterlandes für die Befriedigung eines kleinen persönlichen Wiedervergeltungs-Bedürfnisses herhalten sollten, und noch dazu an einem solchen Punkte und in einem solchen Augenblicke! Die deutschfreundschaftliche Partei zeigt seit dem Anfang ihres Bestehens in allen ihren politischen Thesen eine mehrthätig unangenehme Hand. Die Erwägungen des letzten Freitag's halten sie doch schon belehren müssen, daß die auswärtige Politik Deutschlands das Gebiet nicht ist, auf welchem eine Opposition gegen den Fürsten Bismarck vorzubringen kommen könnte, und die jetzt erfolgende Berufserklärung der auf die Colonialpolitik bezüglichen Aktienstücke vervollständigt den Beweis,

wie unendlich unbillig die Haltung der Herren Bamberger und Richter bei der ersten Erörterung dieser Angelegenheit war. Man sollte meinen, die Partei müßte nach jener Lehre und zumal angelehnt der offensichtlichsten Volkstimmung die Berührung mit der auswärtigen Politik scheuen wie ein gebranntes Kind das Feuer. Es ist im höchsten Grade zu bedauern, daß sie trotzdem wiederum gerade auf diesem Gebiete sich dem Kriege in den Weg stellt, dem sie wohl mit Hilfe des Centrums eine äußere Schwierigkeit bereiten kann, der sie aber, wenn sie nicht bei Zeiten ausweicht, erkränken wird. Wir wollen nicht einmal einen entscheidenden Werth darauf legen, daß das deutsche Volk durch wahrhaftig Ursache hat, dem Manne Dank und Anerkennung in jeder Weise zu zahlen, der in so genialer und auch aufreibender Thätigkeit seine Geisteskräfte zum Besten setzt, und daß es ein unerschütterliches und heroisches Schicksal ist, ihm feindliche Hemmnisse von der Weisheit der deutschen Volkserziehung bereitet zu sehen. Aber geradezu beschämend ist das Bild, wenn der Reichstaugler, dessen auswärtige Politik den Ruhm und den Stolz Deutschlands, die Bewunderung der ganzen Welt bildet, so warm, so überzeugend für eine Beschärkung der Kräfte eintritt, wenn er die rein sachliche und unbedingte Nothwendigkeit dafür in aller Form vor dem Lande eiblich begründet, und gleichzeitig Mißtrauen, Kritik, Ablehnung findet. Als Liberale müssen wir bedauern, daß eine Partei, welche ganz besonders die Interessen des Liberalismus zu vertreten behauptet, die Schuld eines solchen Verhaltens und die Verantwortlichkeit dafür auf sich nimmt, als Partei aber belassen ist, daß eine Weisheit der deutschen Volkserziehung dem Lande das tief beschämende Bild der gestrigen Verhandlung geboten hat.

Politische Uebersicht.

Ueber den gegenwärtigen Stand der Frage betreffs Anerkennung der „Association internationale africaine“ schreiben die „N. P. M.“: Der Internationale Afrikanische Gesellschaft, welche durch Deutschland und Rußland bereits anerkannt worden ist, sieht, wie wir hören, die gleiche Anerkennung auch seitens Oesterreich-Ungarns bevor. Auch seitens Englands dürfte die Anerkennung kaum mehr lange auf sich warten lassen. Was Frankreich betrifft, so herrscht über die bezüglichen Entschlüsse dieses Staates einwöchentlich noch Zweifel. Es scheint, daß in den französischen maßgebenden Kreisen noch Schwierigkeiten vorhanden sind, die einer definitiven Stellungnahme dieser Macht zu der Frage der Anerkennung der eingangs genannten Association zur Zeit noch im Wege stehen.

Ein Telegramm der „Times“ aus Hongkong vom 14. d. behältig den Ausdruck einer Empörung in Korea mit dem Hinzufügen, dieselbe sei erfolgt, während zu Ehren des englischen Generalkonsuls ein Banquet stattgefunden habe, ein Sohn des Königs und sechs der Minister seien ermordet oder in die Berge geflohen, die in Korea sich aufhaltenden Engländer befänden sich in Sicherheit, auf dem Flusse bei der Hauptstadt Seoul sei ein englisches Kanonenboot angekommen. Eine Depesche des „Standard“ aus Sanghai von gestern sagt über die Vorgänge in Seoul, es sei am 7. d. zwischen Chinesen und Japanesen zu einem Kampfe gekommen, das Gebäude der japanesischen Gesandtschaft sei niedergebrannt worden, der Hülfschef, bei der japanesischen Regierung beauftragte Gesandte, der sich gegenwärtig in Sanghai aufhalte, sei aufgefordert worden, sich nach Seoul zu begeben.

Die „Liberta“ will wissen, daß zwischen Italien und England wegen der Besitzergreifung eines Gebietes in Afrika seitens Italiens hinsichtlich Verhandlungen gepflogen würden aber noch nicht abgeschlossen seien.

Das ungarische Unterhaus genehmigte am Montag das provisorische Budget bis zu Ende des Monats Februar 1885, nachdem die äußerste Linke dasselbe als Vertrauensfrage abgelehnt und der Ministerpräsident Tisza an das Vertrauen der Majorität appelliert hatte.

Ueber das neueste Londoner Dynamitentatent wird noch gemeldet: Durch die Explosion unter einem Zogen der London-Brücke hat die Brücke selbst keinen Schaden gelitten, in einer großen Anzahl von Waaenläden und Häusern wurden aber die Fenster zertrümmert; über die Urheber der Explosion ist noch nichts ermittelt.

Eine telegraphische Meldung aus Deßau vom 15. d. besagt, daß General Wolseley daselbst mit dem Generalstab eingetroffen sei und sobald den Marsch nach Akeri fortgesetzt habe.

(Kleinere telegraphische Mittheilungen.)

\* West, 15. Dez. Graf Spontoni interpellirte im Abgeordnetenhaus wegen des Antrags des Grafen v. Helldorf und fragte ob nicht Berücksichtigung an dem Englische Schiffschutz und nicht eine legislativische Maßnahme im Interesse der Lebensfähigkeit der Arbeit notwendig sei. Der Handelsminister antwortete, daß die Verghauptenheit die amtliche Untersuchung bereits eingeleitet habe. Bezüglich der Entscheidung der Sinter-Blasen dürfte man keine Resultate haben, da die Gesellschaft 2 Mill. M. Unterstüßungsgelder besitzt. Direktionsmitglied Graf v. Helldorf mit Unterstüßungsgeldern bereits nach Lima abgereist.

\* Wien, 15. Dez. Von dem Abgeordnetenhaus wurden heute die Regierungsvorlagen betreffend die Verlängerung des Ausnahmegesetzes für Cattaro und der Ausnahmeverordnungen für Wien und Fiume, sowie das Meereskontingent für 1885 angenommen.

\* Rom, 15. Dez. Die für die Probeningen aus Sizilien und Sardinien bestehende fünfjährige Quarantäne wird morgen zur Aufhebung kommen.

Deutsches Reich.

\* Berlin, 15. Dez. Sr. Maj. der Kaiser ließ sich heute Vormittag Vorträge halten, empfing den General Grafen v. Brandenburg und arbeitete mit dem Civil-Kabinett. Das Amt nahm die Angelegenheiten mit dem Großherzog und dem Großherzog von Sachsen gemeinsam ein. Der heutige Reichstags-Sitzung, in welcher der Reichstaugler gleich bei Beginn erschienen, wohnt in der Hofloge der Großherzogin von Weimar bei.

\* Berlin, 15. Dez. Im Reichstage wurde heute in der Fortsetzung der Etatsberatung zunächst die für die drei Unterbeamten der Reichstaugler geforderte Gehaltssteigerung auf den Antrag der Budgetkommission fast einstimmig genehmigt. Im Etat der Auswärtigen Amts wurden für einen neu anzustellenden Direktor 20,000 M. geordert. Die Budgetkommission beantragte Ablehnung, Graf v. Helldorf Bewilligung der Position. Hr. v. Helldorf trat für den Kommissionsantrag ein. Es folgte heftiger der Reichstaugler zu ungewöhnlicher Prüfung und Erwägung veranlaßt werden, ob nicht mit den bisherigen Kräften das Amt zu beständigen sei. Fürst Bismarck erwiderte in ziemlich erregtem Tone, er würde dem Vorredner gern den Weg räumen, damit Herr v. Helldorf werde, ob er ohne einen Direktor auskomme. Seine, des Fürsten, Leistungen würden vom gesammten Auslande an-

125] Nach den Befreiungskriegen. Caritas.

Roman von A. Reinhardt. (Fortsetzung.)

Franziska war mit der tiefen Verzweiflung, die uns geschilderte Ausflüchtungen werden läßt, allen Fragen aus dem Wege gegangen — sie hatte belläufig vernommen, daß des Fortschreitendes Schwelers dieses Mädchens erlogen hatte — weiter ging ihre Kenntniß gerecht denen, welche sie nicht. Aber ein dieses wehmüthigen Interesses leitete ihre Gedanken oft zu dem schönen Mädchen, das mit dem Blick seiner Augen eine so gewaltige Revolution, einen so harten Kampf zwischen Liebe und Pflicht in der still gewordenen Brust angeregt hatte. Ihr schien in dem Falle, der das Mädchen zu ihrer Heimath fast gewaltsam zurückzog, die Schicksalsband zu walten, ihr war zumut, als müßte sie nun erwarten, daß ihr Gatte mit streuemem Blick den Pflichten von ihrer Vergangenheit fordere. Mitten in dies Gedankenwimmel traf sie die Stimme des Vandraths, der zu ihr hinaustrat auf den Balkon und im Tone der Verwunderung anrief: „Heim Himmel, Eugen host die Fährte ein! Sieh, jetzt liegt er um die Sandbank — jetzt läßt er das Boot vom Strome treiben — da — die Fährte liegt an — wahrhaftig er springt ins Wasser!“ Während dieser Worte war der Herr v. Goldmann, welcher endlich aus der Stadt zurückgekehrt war, in das Zimmer getreten und hatte mit einiger Verwunderung den Ausflüchtungen gesehrt. Man begrüßte ihn und er empfing vom Vandrathogleich die Erklärung der Worte in der Entschuldigungs Eugen's, daß er nicht auf ihn gewartet habe; es wurde ihm der Verlauf der Geschichte auseinandergesetzt. Deshalb erregte es seine Aufmerksamkeit, daß Caritas, kaum dem schmerzlichen Abschiede entronnen, denselben nochmals angesetzt werden mußte. „Das ist ja nicht möglich,“ war Franziska schnell entschlossen ein. „Das junge Mädchen bleibt so lange hier im Schloffe, bis sich eine neue Gelegenheit darbietet, die unterbrochene Reise in guter Begleitung wieder anzutreten.“

Die Herren fanden den Vorschlag gut. Sie vertieften sich dann in ein Gespräch, dessen Resultate uns später bekannt werden. Wir verlassen sie mit dem Legationsrathe nach, der seinen Zweck wirklich erreicht hatte, und eben das Ueberbetrat, als die Lobung der Fährte langsam und vorsichtig hinaustransportiert wurde. Die Post war schon bespannt und die Passagiere machten Anstalt sie zu besteigen, als der Legationsrath artig zu Caritas herantrat und sie hat einen Augenblick zu versetzen. Das Mädchen wurde purpurnroth und bestellte ihre sprechenden dunklen Augen mit einem ziemlich gemessenen Ausdruck auf den Herrn, in dem sie zu ihrem liegenden Erschauen den Bruder der Frau Landgraf erkannte. Was wollte man von ihr? Ihr Blick fragte es und Eugen verstand die Frage. Der Postillon kam herbei und trieb zur Eile. „Fahren Sie immerhin zu,“ sprach Eugen gelassen zu ihm. „Die Dame wird sich bleiben.“ Caritas' Begleiterin, ein dreites Kammermädchen, bog sich aus dem Wagen und rief ihre Verwunderung über diese Erklärung in ziemlich verständlichen Ausdrücken hinaus. Caritas antwortete gar nicht, sondern stieg mit der elastischen Gewandtheit der Jugend auf den ersten Treitt der Postkutsche, ohne es der Waise werth zu halten, den jungen Herrn zu beachten. Der Legationsrath sagte ihre Hand fest und sagte erster als zuvor: „Ich bitte Sie kein Aufsehen zu machen — Sie werden hier bleiben.“ Caritas wand mit jedem Wuth den Kopf zurück: „Wer will mich dazu zwingen? Glauben Sie, weil ich schwach in der Welt dahingle, man könne mit mir spielen?“ „Gott ist gegen Sie,“ sagte Eugen drohend, aber ganz leise. Das Kammermädchen fing an zu lamentiren. Caritas starrte den jungen Mann sprachlos an. Ihr Wille war jedoch nicht gebrochen. „Wollen Sie die Güte haben und heraufsteigen?“ fragte der Legationsrath wieder artig. Er glaubte mit der Drohung hinlänglich genug gelassen zu haben. „Nein,“ antwortete das junge Mädchen sehr bestimmt und sehr einfach.

„Sie wollen nicht? So fordern sie es!“ Das Mädchen lächelte spöttlich und rührte sich nicht. Eine leichte Bornedrohe überflog Eugens Stirn. Jetzt wurde es Ehrenfache für ihn, daß sie blieb. Sein Wille veränderte sich, seine Gestalt bog sich und seine Haltung wurde fest. „Ich bestelle Ihnen hierzulassen und ich habe die Mittel in der Hand, meinem Besuche Nachdruck zu geben,“ sprach er kalt und feierlich. „Werden Sie mit geborden?“ „Nein!“ entgegnete Caritas mit flammenden Augen, in denen ein harter Trotz hervorbrach. — „Nein, ich werde nicht gehen; ich habe nicht zu geborden; ich habe nicht nötig irgend einen Menschen auf Erden zu geborden — ich werde reisen, wohin es mir beliebt!“ Sie machte Anstalt den Wagen vollends zu verlassen — Eugen verlor alle Geduld — er umfaßte die Taille des Mädchens und setzte es, ehe sie nur recht begriffen konnte, was mit ihr geschah, ziemlich unanständig auf den Erdboden. Dann besah er den Wagen zu schließten, gab dem Kammermädchen Auftrag, ihrer Herrschaft zu melden, daß die Anwesenheit dieses jungen Mädchens noch für einige Tage sehr nötig wäre — nähere Nachrichten würde sie erhalten — und bedeutete dem verblüfften dahinstehenden Postillon, er könne in Gottes Namen abfahren. Jetzt erst, nachdem die Post fort war, wendete er sich wieder zu Caritas, die leichenblau vor innerm Zorne dastand und nur mit Mühe die Thränen zurückhielt, die vom Ueberfließen bereit waren. „Wenn es Ihnen gefällig ist, mein liebes Kind,“ sagte er gütlicher, „so fahren wir in dem Rade zurück — wir hätten es vielleicht benemer mit der Fährte, doch ist mir der Aufwands derselben lässig und wir erfahren den sonnigen Weg von der Stadt zum Schloffe.“ Er ging davon — Caritas folgte ohne Weigern, aber eine hämische Freude bligte aus ihren Augen, als sie die kleine Fährte sah. Ihr Zorn und Trotz hatten sie vermögen überwilligt, daß sie lieber gleich den Tod geliebt, als sich in willkürlicher Unterwerfung gefügt hätte. Es lag etwas wildes in der Haft, mit der sie das Boot bestieg und sich auf dem Bänkechen niederließ.

erkannt, nur im Reichstage nicht. Wenn man seiner Versicherung, daß die Angelegenheit nicht, nicht glaube, so halte man ihn für unwissend, unfähig oder ungläubig. Abg. v. Lenz befürwortete ebenfalls die Bewilligung, das Urtheil des Reichstages allein müsse hier maßgebend sein für das Parlament. ...

Die Nordd. Allg. Stg. bezieht sich die Gerichte über angeblich bevorstehende Veränderungen in der Besetzung des preussischen Finanzministeriums ...

Bei der Prüfung der Wahl des Abg. Schend (Wiesbaden) ist wieder einmal die Frage des Verfalls sozialdemokratischer Wähler erörtern worden ...

Am 26. Januar wird voranschicklich die Generalversammlung des deutschen Handelstages in Berlin stattfinden und am 24. oder 25. Januar wird der Ausschuss des Centralverbandes deutscher Industrieller ebenfalls ...

Die Preuss. Allg. Stg. ist auf Grund ihrer Informationen in der Lage, zu erklären, daß die Nichtbestätigung des Bürgermeisters Herze in Polen keine politische Gründe hat.

Der königliche Rollinspizier Horn in Berlin, welcher demnach in künftige Dienste treten wird, um in Konstantinopel die türkische Polizeiverwaltung zu übernehmen ...

Die beiden erkrankten Marine-Angehörige dürfte schon in nächster Zeit eine vollständige Besserung erleiden, da täglich die Besserung von ca. 7 Kapitanlieutenants zu Korvettenkapitän erwartet wird.

Erster. 15. Dez. Bei der hier von der zweiten Klasse vorgelegten Stabsarztwahl siegten die Liberalen mit einer Majorität von 8 Stimmen.

Halle, den 16. Dezember.

Meteorologische Station.

Table with 2 columns: 15. Dez. 9 U. abds. and 16. Dez. 6 U. mags. Rows include Barometer, Thermometer, Relative Feuchte, Wind, etc.

6 U. früh. Temperatur u. d. S. 2. + 1.4. ...

Universitätsnachrichten.

Ein kleines Unbehalt der Universität Halle.

Hätte die Universität Halle dem Zuge ihres dankbaren Herzogs folgen können: ihre Jugend würde den 17. Dezember durch den Glanz eines Fadedages ausgezeichnet und ihr die Körperkraft der akademischen Lehrer beigegeben haben ...

Der ausgezeichnete Philolog, dessen Unbehalt, so still es auch nach seinem Sinne begangen sein wollte, wogegen wir es trotzdem jedem seiner Mitbürger nahe rufen möchten ...

Bereits 1847 eine Stellung an dem Pädagogium und an der Latina und konnte sich schon im Winter 1847-48 habilitiren, jedoch erst von da ab in den Vorlesungskatalogen als philologischer Dozent neben Meyer und Bernhartt eingetragen.

Doch änderte diese literarische Thätigkeit nichts an seiner äusseren Stellung. Er nahm daher gern 1856 eine Oberlehrerstelle am Werderschen Gymnasium in Berlin an, wobei er sich jedoch gleichzeitig die Habilitation an der Universität vorbehielt. ...

Der Kate abnt kaum, welche bedeutende Arbeit damit unternommen wurde. Seit genau dreizehn Jahren arbeiten wir ähnliches nicht gekannt haben. Auf der Grenze des sechszehnten Jahrhunderts hatte der unversiegliche Antwerpener ...

Abgegeben von einzelnen Abhandlungen, welche seine Universalität förderte, nahm ihn auch hier seine große Sammlung der lateinischen Grammatiker vorwiegend in Anspruch.

Von da an gehört er uns und wird fortan unser bleiben, wie wir hoffen. Durch die neuen, obwohl ihm gar nicht unbekanntem Verhältnis erlitt sein Lebenswerk einen Aufschwung ...

Man sieht, wo der Schwerpunkt der Philologie Keil's liegt. Wer sich mit seinen päidagogischen Leistungen zu beschäftigen hat, wird sich überaus freuen, wie er uns durch christliche Grundsätze und geschichtlichen Sachverstand die Wege gebet hat ...

Der selbe Gerechtigkeitssinn, der ihn bei seinen philologischen Forschungen in der Behandlung von Traditionen und Autoritäten leitet, bestimmt auch all sein sonstiges Tun, zu dem er als ordentlicher Professor sich verhalten hat. ...

Provinzial-Nachrichten.

Der Rathschub unserer Original-Verordnungen aus der Provinz ...

18. Wundeburg. 14. Dez. Der engere Ausschuss der Reichsobersthule erläßt eine Einladung zu einer außerordentlichen Revisionskonferenz in Wundeburg, ...

18. Gieseleren. 14. Dez. Im Anknüpfung an die vom Reichstag zur Debatte über die hier neu erkrankten fünf Orlastranken ...

Das Gesetz zur Abänderung der Gewerbeordnung in den vielbesprochenen Paragraphen ist, wie wir gestern mittheilten, nunmehr publizirt. ...

Die Altenside bezüglich der überseeischen Politik sind um eine weitere Fortsetzung vermehrt worden, und zwar um den Bericht des kaiserlichen Konsuls in Kanton, betreffend die Dampferlinie des Oesterreichischen Lloyd nach Ostasien.

„Haben Sie keine Furcht in dem kleinen Kabin zu fahren?“ fragte einen halbtägigen. Er bemerkte sehr wohl ihre wahrhaft englische Gemüthsart.

„Wann wir beide nicht sehr vorständig sind, so kann er umschlagen“ — sagte er lächelnd hinzu.

„Das weiß ich“ — sagte sie in demselben abweisenben Tone — „an meinem Leben liegt nichts!“

„A! An meinem Leben, mit wenigstens, sehr viel! Ich denke noch sehr glückliche Tage zu verbringen, ehe man mich ins alte Leinwandstück widelt. Am allerwenigsten gern möchte ich erkranken.“

„Sie können schwimmen?“ fragte sie hastig dazwischen.

„Guten hatte ich dahin gleichgültig auf den Wasserpiegel geschaut und seine Ruder lustigere unter die Arme gewandigt. Jetzt rüderte er seine Arme fest und falt auf das Mädchen, das mit ihrer innern Empörung so gewaltig im Kampfe war, und sagte in leiserem Tone:

„Nun, ich kann nicht schwimmen — habe es trotz aller Anstrengungen nie lernen können, und bin deshalb, bei meiner Vorliebe für das Wasser, ein lüchziger Ruderer geworden.“

„Sie werden mich bezaubern können, meine kleine Kleine, wenn Sie es sonst nicht vorziehen, sich und mich mit einer kleinen Handbewegung in dem Strome zu begraben.“

„Caritas senkte die trogenen Augen. Eine helle Röthe lief wie Sonnenlicht über ihr schönes Gesicht. Sie empfand peinlich die innere Scham, die den Menschen ergreift, der über seine unvernünftigen Vorzüge ans Licht gezogen und sogar bestraft ausgeprochen sieht. Sie süßte die Thorheit von solchen Papallien sich dergestalt aufzuregen zu lassen, daß ihr ein Menschenleben für nichts galt — je mehr sie sich innerlich besträubte, desto lächerlicher erschien ihr der Voratz, den sie wirklich im ersten Momente gefaßt hatte. ...

(Fortf. folgt.)





**Wegen vorgerückter Saison.**

**500**

**Modell-Mäntel (Dolmans u. Paletots)**

färrnntlich aus besseren reinwollenen Stoffen gearbeitet  
(Der bisherige Preis 40, 50 und 60 Mark), sollen wegen  
vorgerückter Saison für den billigen Preis von  
12-30 Mark ausverkauft werden.

**Kinder-Mäntel von 3-6 Mark.**

**Halle a. S. Markt 4. J. Lewin.**

**Louis Bauchwitz,**

**3. Leipziger Strasse 3 (im früheren Salym'schen Geschäftslocale),**  
empfiehlt seine große reich assortirte

**Schlafrock-Ausstellung**

als außerordentlich vorthellhaft für Weihnachts-Einkäufe an billigen und festen Preisen von 10-40 Mark.

**Ueberzieher, Salon- und Promenadenanzüge, Kaisermäntel, Joppen etc.**  
verkaufe wegen vorgerückter Saison zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

**Anfertigung nach Maass in eigener Werkstat.**

**3. Leipzigerstrasse 3.**

Schachtungsvoll

**Louis Bauchwitz.**

Im früheren Salym'schen Geschäftslocale.

Strohsäcke, Säcke und Planen, Pferddecken und Schlafdecken empfiehlt billigt Albin Barth, große Ulrichstraße 31.



**Krimmstecher**

mit Ollsarn von unübertrefflicher Wirkung empfiehlt in reichhaltigster Auswahl billigst

**Otto Unbekannt, Kleinschmieden.**

Mantelstücken, Schürmfänder, Cigarrenschränkchen etc. habe ich noch ganz besonders billig obzugeben.

**Heinrich Gundlach, Breitestraße 32.**

**Baukästen**  
u. dergl. sind mir von einer Holzspielwarenfabrik zum Verkauf übergeben und empfehle solche zu außergewöhnlich billigen Preisen.

**Heinrich Gundlach, Buchbinderei u. Papierhandlung.**

**Ferdinand Häder,**

Halle a. S., große Steinstraße 64.

Seidene Ballhandschuhe in allen Längen und Farben

Seidene gefütterte Handschuhe  
Gefütterte baumwollene Tricot-Handschuhe

mit Knöpfen, zum Schürren, ohne Knöpfe, mit Mechanik und Weisbefehl.

Wollene Tricot-Handschuhe mit ohne Futter,

Wollene gestrickte Handschuhe,  
Böhmische Handschuhe

empfehle in sehr großer Auswahl zu billigsten Preisen.

**Neuheit. Neuheit. Mechanische Joki-Spiele**

Das interessanteste Gesellschaftsspiel der Neuzeit, vorzüglich passend als Weihnachtsgeschenk für Erwachsene und Kinder, im Preise von 24, 30 und 45 Mark, je nach Größe, in Auswahl am Lager bei

**Gustav Uhlig, Uhren- u. Musikwerfabrik, Halle a. S., Untere Leipzigerstraße.**



Schweres, Nützlich, Dauerhaft.

**Kleine Druckereien,**

nützlich und reiches Gehalt für Kinder. Preis mit 150 Buchstaben 10 Mark. Vertriebt nach auswärts per Nachnahme.  
**Ed. Adermann, Halle a. S., gr. Märkerstraße 27.**  
Fabrik u. Druckmaschinen und Schriftschul-Stempel, Buchdruckerei.

**Stickereien**

jeber Art werden noch angenommen.  
**C. Weyland, gr. Ulrichstr. 20, II. Eingang Silbergasse.**

**Familien-Radriht.**

Am 13. December cr. Nachmittags 5 Uhr verschied nach dreiwöchentlichem schweren Leiden, mein lieber Mann, der achtzigjährige und Vater  
Dr. jur. Franz Siebe, im Alter von 88 Jahren, nach 14 stet. betriebl. nur auf diesem Wege angeleg. Dessau, den 15. December 1884.  
Anna Siebe.

Für den Inhalt der Beerdigung verantwortlich  
W. König in Halle.  
Expedition: Neue Promenade 1.

**Reinleinen Taschentücher**

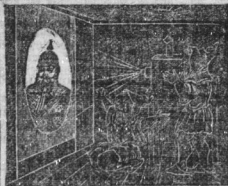
empfehlen als passende Weihnachtsgeschenke in weiß, farbig, buntfarbig, nur in bester Güte gefertigt, vollständig feblirtet und tabellos zu äußerst ermäßigten Preisen in 50 cm Größe à Dbd. 3, 4, 5, 6-9.

Kindertaschentücher à Dbd. von 1 Mark an.  
Säumen und Beidnen in bester Ausführung, billigst.  
Tischtücher und Servietten in schönsten Mustern billigst.  
Sammet-Weberei, reinleinen, für 6 Personen zu 9 Mark.  
Sandtücher in großer Auswahl preiswürdig.  
Prima Geranneter Feinen à Schoß 7, 8, 9, 10, 11 Tdr.

**Schnabel & Grünberg,**

22. Leipziger-Strasse 22,

**C. A. Schnabel, 2. Gr. Märkerstr. 2.**



**Laterna magica,**

die höchste Abendunterhaltung in der Familie, empfiehlt in neuester Construction, mit Petroleumlicht, incl. feiner Glasbilder, Farbendrucke, bewaldete Landschaften, komische Bilder etc. billigst  
**J. H. Schmidt (C. Nockler)**  
Schmerstr. 20.

**F. Leopold,**

Weinhandlung, Brüderstraße 17,

empfiehlt seine für die Weihnachtszeit aus reichhaltigste completierten Vorräthe in  
fr. aut abgelegt. Weiß- u. Rothweinen, franz. u. deutsch. Champagnern, sowie feine Blaucenten, Bracs, Cognacs, Punschessenzen etc. zu ansehnlich billigen Preisen.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Wit Weigand.